



BONNIE GREEN

BRING MICH
ZUM SCHREIEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21116

GRATIS

»DARK NIGHT«

VON BONNIE GREEN

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

BG16EPUBLTYS

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: SANDRA WALTER

COVER: SOUP__STUDIO @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96641-553-8
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

BRING MICH ZUM SCHREIEN

Sommer

Ich rekle mich auf der Picknickdecke und starre in den Himmel. Über mir tanzen die Blätter der Kastanie und werfen sanfte Schatten auf mein Gesicht. Es riecht nach frisch gemähtem Rasen und nach meinem Fruchtcocktail, den ich neben mir auf meinem E-Book-Reader abgestellt habe. Eigentlich sollte ich mit mir und meinem Leben im Reinen sein, aber irgendwie bin ich nie so richtig zufrieden. Innerlich fühle ich mich wie ein eingesperrtes Tier, das den ganzen Tag lang die Gitterstäbe seines Gefängnisses abschreitet. Ich drehe mich auf den Bauch, stütze meinen Kopf auf die Hände und genieße den Wind, der unter meinen viel zu kurzen Rock fährt, was für etwas Abkühlung sorgt. Es kitzelt und erinnert mich an die letzte Nacht, die ich mit meinem Lover Nummer eins verbracht habe.

Momentan habe ich drei davon und dennoch fühle ich mich nicht voll ausgelastet. Wenn ich meiner Freundin davon erzähle, werde ich förmlich dabei zusehen können, wie sich das Wort »Schlampe« in ihrem hübschen Kopf bildet. Ja, vielleicht bin ich ja genau das. Ich verheimliche meinen Liebhabern nicht, dass ich nicht auf der Suche nach der großen Liebe bin, denn meines Erachtens gibt es die auch gar nicht! Und ich belüge sie auch nicht darüber, dass ich mich mit mehr als einem Mann gleichzeitig vergnüge. Wenn ein Mann so etwas tut, dann ist er der geile Hengst, für eine Frau ist es immer noch ein Tabu. Darum schere ich mich nicht, mir ist es schlichtweg scheißegal.

Eine weitere Weintraube findet den Weg in meinen sündigen Mund. Die dicken Trauben mit den Kernen sind mir die liebsten. An denen kann man saugen und knabbern. Irgendwie finde ich sie genauso erotisch wie eine pralle Eichel, die ich zu gerne mit meiner Zunge verwöhne.

Der Park ist heute recht voll und die Männer, die sich ein paar Decken weiter miteinander unterhalten, fesseln meine Aufmerksamkeit. Lasziv lecke ich mir die Lippen und lutsche den Finger ab, als einer der Typen die Frisbee-Scheibe unweit von meiner Decke aufhebt und mir dabei in den Ausschnitt blickt. Ist es der sportlichen Aktivität geschuldet, dass er in diesem Moment rot wird oder habe ich etwas bei ihm ausgelöst?

Er ist eindeutig nicht reif genug für mich. Dabei bin ich selbst auch erst einundzwanzig und wirke für mein Alter zudem fast mädchenhaft. Das liegt sicherlich auch daran, dass ich mich entsprechend kleide. Ich stehe auf dieses Lolita-Outfit, das an ein Schulmädchen erinnert. Kurze Faltenröcke, eine enge, weiße Bluse, die unter den kleinen, prallen Brüsten zusammengeknotet wird, und Strümpfe, die über dem Knie enden. Eigentlich fehlt nur noch der Lutscher. Wenn ich es mal ganz auf die Spitze treiben möchte, dann ziehe ich auch das noch durch.

Meine langen, rehbraunen Haare habe ich zu einem hohen Pferdeschwanz zusammengebunden. Meist spare ich mir Make-up, aber ohne kirschroten Lipgloss und Wimperntusche gehe ich nie auf die Straße.

Leon, also Lover Nummer eins, ist eigentlich echt süß. Für seine fünfundzwanzig Jahre ist er ein aufmerksamer Liebhaber und versucht immer erst dann selbst zum Höhepunkt zu gelangen, wenn ich auf meine Kosten gekommen bin. Dennoch langweilt er mich seit einer geraumen Zeit. Mir fehlt irgendwie der Kick.

Mein Job füllt mich momentan auch nicht richtig aus. Noch habe ich mich nicht festgelegt, wie meine berufliche Laufbahn aussehen soll. Zurzeit arbeite ich in einer Apotheke und komme mit dem Gehalt einigermaßen über die Runden, aber auch hier fühle ich mich unterfordert.

Die Kugel, die einen trifft, hört man nicht kommen. Das gilt auch für einen Ball, erst als ich das Leder vor mir auf den Boden prallen sehe, realisiere ich, was mich so schmerzhaft am Kopf getroffen hat.

»Sorry, mein Freund ist ein miserabler Spieler!« Sein dunkles Timbre lässt meinen ganzen Körper leise summen. Meine Nackenhärchen stellen sich auf und mir wird gleichzeitig heiß und kalt.

»Ich hoffe, das gibt keine Beule«, versucht er, sich zu entschuldigen.

Noch immer habe ich nichts erwidert, sondern starre ihn nur an wie eine Idiotin und reibe mir die Stelle an meinem Hinterkopf. Langsam richte ich mich auf. Es fehlt nur noch, dass ich stammle und sabbere. Aber ehrlich, das würdet ihr auch, wenn ihr ihn sehen könntet: Ein dunkler Engel, seine dunkelblauen Augen funkeln wie zwei tiefe Seen. Die Haare sind verstrubbelt, als hätte er gerade eine geile Sexsession hinter sich. Sein Dreitagebart verleiht ihm einen verwegenen Ausdruck. Eine Mischung zwischen einem Seemann und einem Sonnyboy.

Mich muss es wirklich schwer am Kopf getroffen haben, denn so wie ich auf ihn reagiere, habe ich noch nie - und ich meine es, wie ich es sage -, noch nie in meinem ganzen Leben reagiert. Mein Mund ist ganz trocken, als ich endlich in der Lage bin, etwas zu erwidern:

»Geht schon.«

Irgendwie gerate ich bei dem Versuch, mich aufzurichten, ins Straucheln und lande mit einer uneleganten Bewegung in seinen starken Armen. Er schaut mich an und nun erkenne ich kleine Lachfältchen um seine Augen. Seine Schläfen sind schon ein wenig von silbernen Strähnen durchwoben, genau das macht ihn für mich umso anziehender.

Er ist ein Mann - ein richtiger Mann! Ich schätze ihn auf Ende vierzig oder sogar Anfang fünfzig. Tief sauge ich seinen Duft ein, er riecht fantastisch. Dunkel wie der Wald und frisch wie das Meer. Langsam stellt er mich zurück auf die Füße, was ich bedauernd zur Kenntnis nehme.

»Darf ich Sie auf einen Kaffee einladen? So als kleine Schmerzenschädigung und weil ich Sie gerne näher kennenlernen würde!«

»Gerne.«

Wo kommt das denn grade her? Normalerweise bin ich nicht auf den Mund gefallen und so etwas Dummes wie »gerne« ist mir bei einer Einladung zum Date noch nie über die Lippen gekommen. Aber er schüchtert mich mit seiner ganzen Ausstrahlung ein. Nie zuvor hat ein Mann so eine Wirkung auf mich ausgeübt.

»Jetzt?«, fragt er knapp und dreht sich zu seinem Freund um, der ihm etwas zuruft, was ich aber total ignoriere, während er nur kurz abwinkt. Sein Mund verzicht sich zu einem Schmunzeln und ich blicke kurz nach unten, weil ich das Gefühl habe, mein ganzes Gesicht würde unter seinen Blicken entflammen.

»Ja!« *Fuck, sag jetzt bloß nicht wieder »Gerne«. Lass dir schnell etwas einfallen, damit er nicht denkt, er hätte es mit einem Dummerchen zu tun.* Aber so gerne ich etwas Intelligentes von mir geben würde, mir fällt einfach nichts ein. Außer so etwas in der Art wie: Küss mich, nimm mich und bring mich zum Schreien. Das verkneife ich mir aber natürlich.

Langsam beginne ich damit, meine Sachen zusammenzupacken und bemühe mich, ihm dabei nicht ständig in den Schritt zu blicken. Die Beule in seiner Hose ist nicht zu übersehen, entweder hat er sie mit einem Paar Socken ausgepolstert oder er hat ein weit größeres Problem. Beinahe hätte ich laut gekichert.

»Kann ich helfen?« Er greift nach der Decke und beginnt damit, sie zusammenzufalten.

»Danke, ich bin übrigens Cassidy«, werde ich nun doch etwas mutiger und halte ihm meine Hand entgegen.

»Angenehm, Ian. Ian Cleaver.« Sein Lächeln entblößt eine Reihe gerader, weißer Zähne. »Im Moment tut es mir gar nicht so leid, dass mein Freund so ein miserabler Fußballspieler ist«, gesteht er, während er mir zuzwinkert.

»Mir auch nicht!«, platzt es aus mir heraus. Ich greife mir an die Stelle, an der mich der Ball erwischt hat und reibe sie kurz, weil mir meine Aussage plötzlich etwas aufdringlich erscheint.

Ian reicht mir seinen Arm und ich hake mich ein. Während wir in Richtung des nächstgelegenen Cafés flanieren, wippt mein Zopf wie ein aufgeregter hüpfender Troll. Die Blicke der uns entgegenkommenden Spaziergänger sind unschwer zu deuten. Ich in meinem aufreizenden Schulmädchenoutfit neben diesem adretten, reifen Mann. Als wir an einem Kiosk vorbeikommen, reagiert Ian aufmerksam.

»Ein Eis? Vielleicht hilft innerliches Kühlen ja auch, einer Beule vorzubeugen?«

Ich muss lachen und deute auf das Wassereis mit Kirschgeschmack, das man aus der Hülle herauschieben muss. Mein aufreizendes Lecken dient dem Zweck, seine schmutzigen Fantasien anzuregen. Vermutlich haben die entgegenkommenden Spaziergänger genau die gleichen Gedankengänge. Ich genieße diese Blicke und provoziere, indem ich mich noch näher an Ian dränge und noch intensiver lecke und das Eis mit meiner Zunge umrunde. Als ich es mir voller Hingabe zwischen die Lippen schiebe, realisiere ich freudig, dass eine bieder wirkende Dame mich abschätzend mustert. Meine Begleitung neben mir beginnt, zu lachen. Ich sehe von der Seite zu ihm auf.

»Dir bereitet es einen Heidenspaß, deine Mitmenschen zu provozieren, oder?« Seine blauen Augen scheinen dabei etwas dunkler zu werden. Statt etwas darauf zu antworten, zucke ich

mit den Schultern und lecke unschuldig über das Eis, als wäre es eine Schwanzspitze. Woraufhin er erneut lacht, sodass sich meine Pussy lustvoll zusammenzieht.

Wenn er jetzt schon so eine Wirkung auf mich ausübt, wie wird er mich dann erst im Bett erregen? Die Vorstellung gefällt mir außerordentlich gut.

Wir setzen uns in eine der Nischen und er bestellt zwei Kaffee. Eigentlich kann ich Kaffee nicht wirklich etwas abgewinnen, aber er hat mich nicht gefragt und somit lasse ich es einfach geschehen und gieße extra viel Milch hinein. Er mustert mich eine ganze Weile, bevor mich ein regelrechtes Verhör ereilt.

Ian ist nicht nur ein guter Beobachter, er ist charmant, gebildet und er hat dieses Leuchten in den Augen, wenn sein Blick über meine festen Brüste gleitet, die sich deutlich unter meiner Bluse abzeichnen.

Im Verlauf einer Stunde hat er mich durchgecheckt und mir einen Kosenamen gegeben, den ich zugegebenermaßen liebe.

»Cherry, meine Süße, ich denke, wir sollten uns bald wiedersehen.« Es ist keine Frage, sondern eine Feststellung. Am liebsten würde ich mich auf seinen Schoß setzen und mich an ihn schmiegen. Wir sind uns so vertraut, als würden wir uns schon ewig kennen. Er gibt mir einen Kuss auf die Wange und drückt mir seine Visitenkarte in die Hand. Mit großen Augen betrachte ich die silberne Gravur auf der ansonsten schwarzen Karte: Ian Cleaver, Geschäftsführer des *Dirty Darkness* und eine Handynummer.

Als ich die Karte herumdrehe, erkenne ich eine weitere Prägung. Ein silberner Vogel in einem erhabenen, schwarzen Käfig. Mit großen Augen blicke ich ihn an. Mich fröstelt es trotz der Wärme.